

Patrizia Casagranda in der Bremer Galerie Mönch

Bremen – Diversität, Nachhaltigkeit, die Stärke der Frauen. Lauter zeitgenössische Themen, die Talkshows und Online-Foren sind voll davon. Es sind aber nicht allein Themen für aktuelle Diskussionen, sondern auch für die künstlerische Auseinandersetzung. Womit wir bei der Ausstellung wären, mit der **Christine** und **Jochen Mönch** das Frühjahr in ihrer Galerie an der Oberneulander Landstraße 153 beginnen lassen. Zu sehen sind dort Mix-media-Arbeiten der Krefelder Künstlerin **Patrizia Casagranda**, die 1979 als Deutsch-Italienerin in Stuttgart geboren wurde.

Die gelernte Grafikerin, preisgekrönt und ausgezeichnet in Zürich, Florenz und Rom, erhebt Nachhaltigkeit zu einer Kunstform. Mal baut sie mehrschichtige Bildträger aus gesammelten Abfällen – Planen, Kartons –, dann wieder verbindet die Malerei und Collage, Street Art und Schablonentechnik. Dann wieder legt sie Wellpappe frei, zitiert die groben Punktraster der 60er-Jahre-Pop-Art. Ergebnis ist ein charaktervoll unverwechselbarer Stil, mit dem die Künstlerin sich international einen Namen gemacht hat.

In Bremen stellt sie ihre Mixmedia-Arbeiten stets in Oberneuland aus, bei den Mönchs eben. Neue Bilder Casagrandas sind dort jetzt unter dem Titel „Colourful Souls“ zu sehen. Die Ausstellung beginnt mit einer Vernissage am Sonntag, 12. März, 16 bis 18 Uhr. Die Künstlerin wird anwesend sein, es spricht der Künstler und Kunsthistoriker **Dieter Begemann**. Die Ausstellung dauert bis zum 23. April. Die Galerie Mönch öffnet sonntags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr sowie täglich nach Vereinbarung.

Dieser Tage war Patrizia Casagranda schon einmal da – zur Vorbereitung und Einrichtung der Ausstellung. „Ihre Kompositionen haben bis zu 15 Schichten und eine faszinierende Tiefenwirkung“, heißt es in einer Vorschau über die Arbeiten der Künstlerin. Aus der Nähe erscheine so manches Werk wie ein abstraktes Relief. Doch: „Tritt man aber nur wenige Schritte zurück, fügen sich die einzelnen Fragmente plötzlich zusammen – und aus dem Punktemeer manifestiert sich ein ausdrucksstarkes Frauenporträt.“

■ Kutaiba Mamou im „Haus der syrischen Kunst“

Mitten in Bremen hat – wie berichtet – im September vorigen Jahres ein neues Museum eröffnet, ein Kleinod im Herzen der Stadt: „**Takla – Haus der syrischen Kunst**“, zu erreichen über den Hoetger-Hof der Böttcherstraße. Hier öffnet sich eine Welt, in der Brücken geschlagen werden zwischen Orient und Okzident – eine Welt auch, in der aktuelle Themen zur Sprache kommen.

So wie jetzt in einer neuen Ausstellung, die das Haus heute, Freitag, um 18 Uhr eröffnet. Unter dem Titel „Obsession, Verletzbarkeit und die Schatten des Krieges“ sind hier zum ersten Mal in Deutschland die Arbeiten des syrischen Künstlers **Kutaiba Mamou** zu sehen, der 1984 in Homs geboren wurde. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit einem Interview des Künstlers und einem Text der Berliner Kunsthistorikerin **Frizzi Krella**, Direktorin des „Hauses der syrischen Kunst“. Die Ausstellung dauert bis zum 27. Mai.

Kutaiba Mamous Arbeiten sind „berührend und schockierend zugleich“, so Frizzi Krella. Eine schwere Verwundung im Krieg habe für den Künstler alles verändert. „Nach Koma, Lähmungen und einem vorübergehenden Gedächtnisverlust musste er lernen, mit links zu zeichnen.“

Und: „Er begann, sich die veränderte Welt mit Pinsel, Farben und Bleistift neu zu erschließen, sie zu hinterfragen und zu reflektieren. Dabei suchte Kutaiba Mamou in den Vorbildern der europäischen Moderne zwischen den zwei Weltkriegen nach möglichen Antworten und anderen künstlerischen Mitteln. Das obsessive Zeichnen wurde für ihn zu einem Ventil, einem Bedürfnis und einer Leidenschaft.“

THOMAS KUZAJ



Die Künstlerin **Patrizia Casagranda** beim Ausstellungsaufbau in Oberneuland.

FOTO: GALERIE MÖNCH